

## Winfried Steinhaus

---

**Betreff:**

Weihnachtsgruß aus Schweden

Liebe,

die Kalenderblätter trudeln zu Boden, eins nach dem andern, sacht, aber unaufhaltsam, und am Dezemberbaum, der sehlich auf eine schützende Schneedecke wartet, sind nur noch wenige übrig. Aus Karins Küche duftet die siebte Sorte Plätzchen herauf, die sie gebacken hat. In der Fensterscheibe bricht sich das warme Licht der Adventskerzen und wetteifert mit der ab 3.00 Uhr nachmittags einsetzenden Dämmerung. Ein Zwölfeinhalb-Kilo-Geschenketrumm befindet sich auf der langen Reise in die Weihnachtsstuben unserer Kinder und Enkel, und so wird es allmählich hohe Zeit, meinen eMail-Gruß zum Christfest auf seine elektronische Reise durch den Internet-Äther zu schicken, damit er nicht irgendwo im überfüllten Feiertags-Posteingang untergeht. Diesmal habe ich jedoch keine Pleiten, Pech und Pannen – Story über „Sankt Bürokratius“ zu vermehren, sondern eine nicht minder aufregende Bildkollage über die uralte, gleichwohl „*alle Jahre wieder*“ neu zu entdeckende Geschichte von der Geburt Jesu.

Bei deren Vorbereitung bin ich unverhofft auf einen ähnlich alten Text meiner eigenen Lebensgeschichte gestoßen, geschrieben am 26. November 1974 in der Universitätsstadt Marburg, etwa ein Jahr vor meinem theologischen Examen.

*ein vertreter  
ich glaube, er hieß  
theo loge  
bot an der haustür  
gottes sachen feil  
aber niemand  
machte ihm auf  
nur ein hund  
schnappte  
nach seinen büchern  
bis er merkte  
daß es nichts  
zu fressen war*

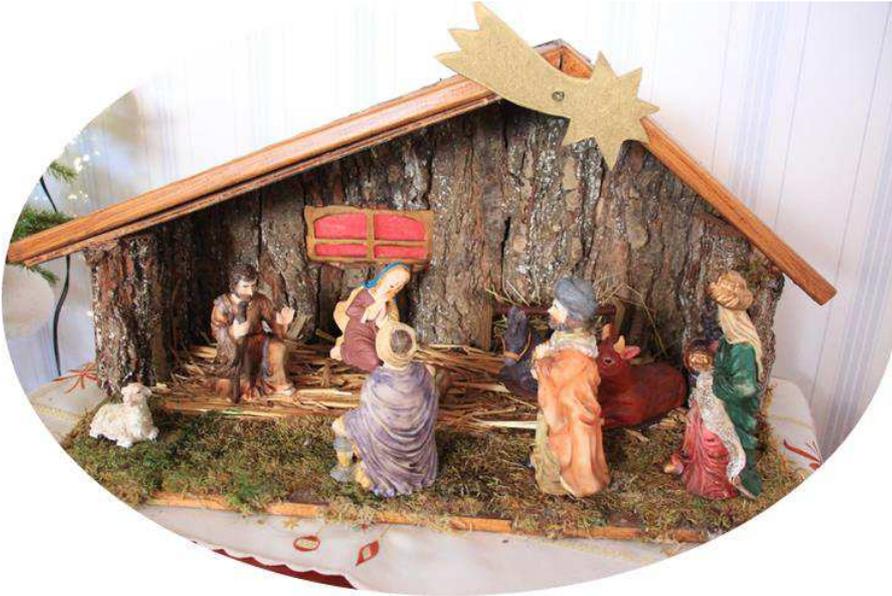
Was hat mich damals bloß geritten? Triste Novemberstimmung? Ein Bierchen zuviel mit anschließendem Weltschmerz? Angst vor dem bevorstehenden Berufseintritt? Zweifel am rechten Glauben? Oder war ich meiner Zeit um Jahrzehnte voraus und hatte den ersten *burn-out* in hessischen Gefilden?

Wie auch immer, in den vier Jahrzehnten danach bin ich als etablierter Pfarrer an vielen Haustüren gestanden und meistens wurden sie mir geöffnet. Äußerlich zumindest, und - wenngleich zahlenmäßig natürlich bei weitem nicht deckungsgleich - des öfteren auch innerlich: offene Herzenstüren.

Bei meinen sogenannten „Altengeburtstagen“ hatte ich ebenfalls Bücher dabei, das obligatorische Andachtsheftchen der Kirchengemeinde. Aber *angedreht* und *aufgeschwätzt* habe ich niemals jemandem irgendetwas. Erst recht nicht, wenn ich wußte, daß hinter der Haustür Klagen und Weinen zu erwarten war. Dann habe ich lieber mit einer festen, stummen Umarmung gesprochen als mit lauten, vorschnellen Worten. Und - bis zum heutigen Tage! - die Betroffenen in meine persönlichen Fürbitten daheim im „stillen Kämmerlein“ miteingeschlossen.

Im Kontext heftiger Ereignisse, die während meiner Tätigkeit als Notfall- und Polizeiseelsorger ja gehäuft auftraten, habe ich mich beinahe durchweg in einer weit größeren Herausforderung und existentiellen Zerreißprobe befunden als der jenes imaginären *theo loge*. Aber - und sonst hätte ich das ganze gar nicht durchgestanden und überstanden - habe ich auch immer wieder erfahren, wie Leid, Verzweiflung, Tod und Elend nicht das letzte Wort behielten,

sondern tastende Anfänge von Trost, Kraft und Hoffnung möglich wurden - erste kleine Schritte mit dem Blick nach vorn.



Eben diese befreiende Erfahrung spiegelt sich „alle Jahre wieder“ in der biblischen Weihnachtsgeschichte des Evangelisten Lukas wieder. Die ist einerseits zu **schön** im Sinne herziger Krippenspiele, um (historisch) wahr zu sein, andererseits aber zu **wahr** im Sinne der urmenschlichen Sehnsucht nach Frieden und Versöhnung, um (bloß nostalgisch) schön zu sein.

Die beigefügte Bildkollage zeigt die diesjährige Auswirkung der Weihnachtsgeschichte auf mich: eine hochemotionale Berg- und Talfahrt durch eine ganze Reihe krasser, menschenverachtender Widersprüche

und Dissonanzen hindurch, vom IS-Terror über Flüchtlingsschicksale bis zu Politzynikern jedweder Couleur, um nur ein paar Beispiele zu nennen. All diese Ambivalenzen kann und will ich nicht leugnen; auch nicht verhehlen, daß sie mir und meinem Glauben an den „lieben Gott“ immer wieder bitter aufstoßen wie ein verkorkster Magen. Aber am Ende (letzte Folie) obsiegt nicht Frust und Resignation des einstigen **theo loge** - ein bißchen habe ich mich offenbar doch weiterentwickelt in 40 Jahren - sondern ein Symbolbild für Versöhnlichkeit und Menschlichkeit, wie es die Geschichte des menschengewordenen Gottessohnes mit oder ohne Krippenidylle uns nahebringen will.

Die Suche nach „passenden“ Fotos für die Präsentation hat mich kreuz und quer durchs *World Wide Web* gejagt und gefühlte dreißig Giga-Stunden meiner kostbaren Rentnerzeit gekostet. Würde mich freuen, wenn Du ihr unabhängig Deines momentanen Zugangs zu frommen Dingen wenigstens drei Echtzeit-Minuten widmen könntest. Und natürlich würde mich interessieren, welche Reaktionen Text und Bild in Dir ausgelöst haben - nicht mittels eines platten like- oder dislike-buttons, sondern inhaltlich.

Nun grüße ich Dich samt den Deinen auf das herzlichste, verbunden mit allen weltlichen und geistlichen guten Wünschen für die restlichen Kalenderblätter des Dezembers. „*God Jul*“ – *Frohe Weihnachten!* Winfried

---

Pfarrer i. R. Winfried Steinhaus  
Ehrenkommissar der Deutschen Polizeigewerkschaft  
Iglaholmen Lyckorna  
S-52496 Ljung ♦ Schweden  
Fon: 0046-513-254343  
Mobil: 0046-73-8440484